13.

Die Schwalben.

„Als ich fortging, waren Kisten und Kasten schwer; als ich wiederkam, war alles leer!“ klingt das lustige Gezwitscher der Rauchschwalbe, des allgemeinen Lieblings.

Im September zog sie fort, und mancher beneidete sie in Gedanken um ihre schnellen Flügel, die sie in wenig Tagen nach dem warmen Süden tragen. Anfänglich geht die Reise westwärts, dann aber richtet sich der Flug nach Mittag — das Mittelmeer wird überflogen und drüben Afrika besucht. Während bei uns der kalte Wintersturm den Schnee zu Haufen jagt und die dürren Zweige des blätterlosen Waldes schüttelt — tummelt sich die Schwalbe um blühende Orangen und Jasmingesträuche, fängt Fliegen und Mücken von den Blumen der Palmen und der Aloe, von den goldenen Blütentrauben der Akazien und Mimosen. Wir gedenken dabei wohl, wie der muntere Vogel auf diese Weise allen Übeln entgeht, die uns der Winter bringt: Finsternis und Kälte, Krankheiten und trübe Stimmung; meist vergessen wir aber, daß auch dem kleinen Auswanderer in der Ferne und unterwegs ein Heer von Gefahren droht. Gar manches Vöglein unterliegt den Mühen des weiten Weges; dieses kommt um aus Mangel an Speise, jenes wird vom Wind ins Meer geschleudert; eines erfaßt ein Raubvogel, das andere fällt den Listen des Vogelstellers zum Opfer! Selbst wenn die Reise glücklich überstanden ist und uns die Schwalbe durch ihr Lied begrüßt, sind noch nicht alle Übel überwunden. Schon das Sprichwort sagt: eine Schwalbe macht keinen Sommer! es deutet noch an, daß manche wohl früher ankommt, als es für sie gut ist. Auf einzelne warme Frühlingstage, an denen solche Vorläufer des großen

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-201906041023-0